

Gebührenordnung für Ärzte (GOÄ)

Mit Gebührenverzeichnis für ärztliche Leistungen

Jetzt mit Hinweisen für die Berechnung neuartiger Untersuchungs- und Behandlungsverfahren

Textausgabe mit ausführlichem Sachverzeichnis, einer Tabelle der Steigerungssätze sowie einer Einführung mit Darstellung der Neuregelungen von R. Hess, Dezernentin in der Bundesärztekammer

ca. 280 Seiten, broschiert
DM 19,80 ISBN 3-7691-3051-0
(Erscheinungstermin: Juni 1988)

Die Dritte Änderungsverordnung, die am 1. Juli 1988 in Kraft tritt, sieht eine generelle Anhebung des Punktwerts um 10 Prozent vor. Ausgenommen von dieser Punktwertanhebung sind die Kapitel „Laboratoriumsuntersuchungen“ und „Diagnostische Leistungen, 2. In-vitro-Untersuchungen“, bei denen das Honorar pauschal um 12 Prozent abgesenkt wird. Einzelne Regelungen des Allgemeinen Teils sind verändert, neue Leistungen — die weitgehend den Analogen Bewertungen der Bundesärztekammer entsprechen — aufgenommen worden.

Die bisherige Ausgabe der GOÄ ist damit nicht mehr zu benutzen; sie wird durch die angekündigte veränderte Neuaufgabe ersetzt.



Deutscher Ärzte-Verlag

Postfach 400265 · 5000 Köln 40
Telefon (02234) 7011-316

Bestellcoupon

Ja, ich bestelle aus dem Deutschen Ärzte-Verlag,
Postfach 400265, 5000 Köln 40, durch die Buchhandlung

Expl. GOÄ (Stand 1.7.1988) je DM 19,80

Name, Vorname PLZ, Ort

Straße Datum, Unterschrift

Irrtümer und Preisänderung vorbehalten.

DÄ A-21/88

ETHIK

Zu dem Beitrag „Der Arzt als Christ“ von Prof. Dr. theol. Dietrich von Heymann in Heft 13/1988:

Widerspruch

Den Artikel möchte ich wegen grundsätzlicher Einwände nicht unwidersprochen stehen lassen! Auf die — doch entscheidende — Frage „Wer ist überhaupt Christ?“ beziehungsweise „Was sind Voraussetzungen für christliches Handeln als Arzt?“ wird überhaupt nicht eingegangen, wo doch gerade in unserem Lande ein eklatantes Mißverständnis von Christsein besteht. Wegen der Wichtigkeit der Frage muß in diesem Zusammenhang betont werden, daß Christsein von der Bibel her als Innewohnung des Heiligen Geistes nach Wiedergeburt und persönlicher Bekehrung zu Jesus Christus zu definieren ist und dementsprechend ärztliches Handeln als Christ als Ausüben ärztlicher Tätigkeit in Lebensgemeinschaft mit dem auferstandenen Herrn Jesus Christus. Eine klare biblische Ausrichtung war nun aber auch von einem Theologieprofessor nicht zu erwarten, statt dessen aber Bibelkritik, komplizierte Ausdrucksweise und menschliche Philosophien, so das humanistische und unbiblische Menschenbild mit einer „allen Menschen eingepflanzten Güte“. Niemals ist es auch Aufgabe eines Arztes, dem Patienten „zum Christus“ zu werden. Ziel jedes Christen und Arztes wird es sicherlich sein, dem Patienten im Geiste Christi, in Seiner Liebe zu begegnen und zu dienen sowie ihm den einen Christus als wahren Arzt, als Erlöser von Sünde, Tod, Teufel und hie und da auch von Krankheit zu bezeugen. Doch ein (Ersatz für) Christus kann und darf ein Arzt einem Patienten gegenüber niemals sein. Zudem muß man sich fragen, ob jemand, der die Heilungen Jesu als „Geschichten“ abtut, dem lebendigen und aufer-

standenen Herrn Jesus Christus, dem alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben ist, überhaupt schon begegnet ist. Diese wenigen Feststellungen genügen mir, um zu erkennen, daß von einer Ethik, der eine derartige Theologie zugrundeliegt, nicht viel zu erwarten ist.

Dr. med. Rolf Degel,
Kulmbacher Straße 14, 8520 Erlangen

Slang

Was das mit der Bibel . . . zu tun haben soll, ist mir ein Mysterium geblieben. Welcher Christ-unkundige Arzt in diesem Artikel geistige Sucherfüllung finden soll (um im Slang zu bleiben), ist mir ein Rätsel. Ich möchte Herrn v. Heymann nicht kränken — doch vielleicht sollte er unter Verzicht auf seinen Wissenschaftsslang den Prolog zum Johannes-Evangelium und das 1. Kapitel aus der Apokalypse lesen — besser: sich erarbeiten, oder den letzten Absatz aus dem 28. Hiob-Kapitel (und dabei das vorchristliche Wort „Furcht vor dem Herrn“ in die christliche Bedeutung transponieren „Ehrfurcht vor dem Herrn“). Ich halte es für fragwürdig, einen durch Universitätsdenken geschulten Mediziner auf solchem intellektuellen Wege zu christlicher, spiritueller Erkenntnisfähigkeit zu führen. Dazu scheinen mir die Denkstrukturen der Universität zu tief eingepägt. Da muß wohl klassische, harte philosophische Arbeit vorausgehen.

Dr. med. Hanswilhelm Beil, Volksdorfer Damm 34, 2000 Hamburg 67

Ausgezeichnet

Wir möchten es nicht versäumen, Ihnen mitzuteilen, daß wir Ihren Artikel ausgezeichnet finden.

Dr. med. Horst Huis-mans, Dr. med. Gesine Huis-mans, Von-Helmholtz-Straße 4, 2890 Nordenham